

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1902**

8.8.1902 (No. 215)

# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 8. August.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Eindrückungsgebühr: die gespaltene Pettizelle oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.

Nr. 215.

Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt der Verlag dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1902.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 17. Juli d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Direktor der Taubstummen- und Erziehungsanstalt in Frankfurt a. M., Oberlehrer Johann Watter das Ritterkreuz erster Klasse des höchsten Ordens vom Bähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 23. Juli d. J. gnädigst geruht, den außerordentlichen Professor Dr. Anton Zurasz zum etatmäßigen außerordentlichen Professor der Pathologie an der Universität Heidelberg zu ernennen.

den außerordentlichen Professor Dr. Eduard Jacobi zum etatmäßigen außerordentlichen Professor der Dermatologie an der Universität Freiburg und

den außerordentlichen Professor Dr. Friedrich Schlegel zum etatmäßigen außerordentlichen Professor der romanischen Philologie an der Universität Heidelberg zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 23. Juli d. J. gnädigst geruht, den Notar Ludwig Meyer in Offenburg in den Amtsgerichtsbezirk Triberg zu versetzen.

Vom Justizministerium wurde demselben das Notariat zurückgegeben.

Das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat unterm 2. August d. J. dem Assistenten Dr. Johannes Rissom am chemischen Laboratorium der Universität Heidelberg die etatmäßige Stelle eines wissenschaftlich gebildeten Assistenten übertragen.

Mit Entschließung Großh. Oberschulraths vom 4. August 1902 wurde dem Buchhalter Hermann Hölliger bei Großh. Centralfondsverwaltung in Karlsruhe die etatmäßige Amtsstelle eines Revidenten bei Großh. Oberschulrath übertragen.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 31. Juli d. J. wurde Expeditions- und Telegraphenassistent Gustav Flaig von Singen nach Freiburg versetzt.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Die Kaiserzusammenkunft in Reval.

(Telegramme.)

Reval, 7. Aug. Als Seine Majestät Kaiser Wilhelm sich auf Einladung Seiner Majestät des Kaisers Nikolaus von der „Hohenzollern“ an Bord des „Standart“ begab, befanden sich in einer Begleitung Prinz Friedrich Heinrich, der Reichskanzler Graf Bülow, der Kommandant des Hauptquartiers General v. Pleßsen und der Chef des Marinekabinetts Vizeadmiral v. Senden-Vibrant. Bei dem gefrigen Frühstück an Bord des „Standart“ tranken der Deutsche Kaiser dem Grafen Bülow und dem Oberhof- und Hausmarschall Grafen zu Eulenburg zu. Am Nachmittag wohnten beide Kaiser auf dem Flaggenschiff „Minin“ Schießübungen bei. Es fanden Passier-Schießübungen aus 37 Millimeter-Einschlagrohren aus großen und mittleren Kalibern gegen Scheiben statt, die von Torpedobooten geschleppt wurden. Hieran schlossen sich Evolutionen des Geschwaders, verbunden mit Schießübungen gegen schwimmende Scheiben, sowie gegen Scheiben im Schlepptau von Torpedobooten. Kaiser Wilhelm war von General v. Pleßsen, Kapitän v. Medow, und Kapitän Grumme begleitet. Kaiser Nikolaus war am Vormittag bei dem Gegenbesuch auf der „Hohenzollern“ begleitet von dem Großfürsten Alexei, Marineminister Vizeadmiral v. Tyrkow, Admiral Avellan und Anderen.

Reval, 7. Aug. Gestern Abend fand an Bord der „Hohenzollern“ ein Brunkmahl statt, an welchem außer den beiden Monarchen Großfürst Alexei und Prinz Friedrich Heinrich mit dem beiderseitigen Gefolge theilnahmen. Seine Majestät Kaiser Wilhelm begrüßte Seine Majestät Kaiser Nikolaus in der Uniform des Narwa-Dräger-Regiments am Fallreep. Kaiser Nikolaus trug deutsche Marineuniform. Beim Mahle saß Kaiser Wilhelm links vom Kaiser Nikolaus, nach rechts folgten Reichskanzler Graf Bülow, Marineminister Tyrkow, der Chef des Marinekabinetts v. Senden-

Vibrant, Hofmarschall v. Benkendorff, Kontreadmiral Vaudissin, Admiral Voidevinski. Nach links folgten Großfürst Alexei, Prinz Friedrich Heinrich, Admiral Krämer, General v. Scholl, Admiral Makarow, General Mosoloff. Den Majestäten gegenüber saß Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg zwischen dem Hofminister Baron Frederiks, Generaladjutanten v. Pleßsen, Generaladjutanten Gesse und dem Gefandten v. Tschirsky-Bögendorf links und dem Minister Grafen Lamsdorff, Staatsminister v. Tirpitz, Admiral Lomen, Generaladjutanten v. Hülsen-Häseler rechts. An der Tafel nahmen ferner Theil die anwesenden höheren Marineoffiziere, der Kommandeur des Wiborger Infanterie-Regiments, dessen Chef der Deutsche Kaiser ist, und der deutsche Konsul in Reval, Koch. Vesterer hatte vor dem Diner sich beim Deutschen Kaiser gemeldet und ein von der deutschen Kolonie gewinnetes Album mit Ansichten von Reval überreicht. Der Einband des Albums ist aus braunem Leder mit reicher mattsilberner Verzierung und dem Monogramm des Kaisers. Begleitet war das Album von einer Adresse, welche vom Präsidenten des Vereins, Balg, unterzeichnet war. Seine Majestät der Kaiser interessierte sich lebhaft für die einzelnen Albumblätter und bat den Konsul, der Kolonie seinen kaiserlichen Dank auszusprechen. Der Kaiser überreichte dem Konsul eigenhändig den Roten Adlerorden vierter Klasse. Während des Brunkmahls spielte die Kapelle der „Hohenzollern“. Bei der Flaggenparade Abends spielte die Kapelle den holländischen Ehrenmarsch, sowie die preussische und die russische Nationalhymne.

Nach Beendigung des Mahles hielten beide Majestäten auf Deck Cercle ab. Im späteren Verlaufe standen beide Kaiser in regem Gespräch auf dem Achterdeck, während in einiger Entfernung die Anderen Gruppen bildeten. Gegen 10 Uhr erstrahlten wie auf Kommando alle Schiffe beider Flotten in elektrischer Beleuchtung. Die Konturen der hellerleuchteten Schiffe hoben sich, hier mit dem Namenszug beider Kaiser, dort mit Kronen, dort mit mächtigen Sternen geschmückt, in der dunklen Nacht auf der weiten Meeresfläche wirkungsvoll ab, und boten ein in Reval noch nie gesehenes herrliches Bild. Bald nach 10 Uhr begaben sich die Majestäten mit allen Herren des Gefolges an Bord des „Standart“, von wo aus die Nachtschießübungen aus 37 und 44 Millimeter-Geschützen und aus Einschlagrohren gegen feste Scheiben unter Verwendung von Scheinwerfern bewohnten.

Gegen halb 12 Uhr kehrte Kaiser Wilhelm an Bord der „Hohenzollern“ zurück, von wo man Reval im Lichterglanze am Horizont erblicken konnte. Die Rhede bot bei der ihr eigenen nördlichen Beleuchtung ein imposantes Bild. In den Straßen herrschte bis tief in die Nacht ein reges Leben. Erst nach Mitternacht kehrten die zahlreichen Vergnügungsdampfer in den Hafen zurück.

Reval, 7. Aug. Gegen 9 Uhr Vormittags begaben sich die Majestäten mit ihrem Gefolge auf ihren Yachten nach dem russischen Schlachtschiff „Minin“, worauf das Artilleriegeschwader die Anker lichtete und auf hohe See dampfte. Das Geschwader nahm auf der Fahrt verschiedene Manöver vor. Um 1 Uhr findet an Bord des „Standart“ Frühstück statt, zu dem die gesammte Umgebung der beiden Majestäten eingeladen wird. Das Wetter ist prachtvoll.

St. Petersburg, 7. Aug. Die „Nowoje Wremja“ schießt in der Anwesenheit des Reichskanzlers Grafen v. Bülow bei der Zusammenkunft in Reval einen Hinweis darauf, daß an Bord der kaiserlichen Yachten wichtige politische Fragen erörtert werden würden. Das der Politik Russlands zu Grunde liegende Ziel ist, so führt das Blatt weiter aus, in vollem Einklang mit dem verbündeten Frankreich die Aufrechterhaltung des Weltfriedens. Auch die übrigen Staaten strebten nach diesem hohen Ziel, darunter Deutschland, dessen Kaiser wiederholt in seinen Reden äußerte, daß alle seine unermüdelichen Sorgen um die Vergeößerung der Streitkräfte des Landes nur Mittel zur Sicherung des Friedens seien. Das Blatt weist ferner auf die Verschiedenheit der Ansichten der russischen und deutschen Regierung in wirtschaftlichen Fragen hin und sagt, die Beilegung der Zolltarifentwürfe betreffend Streitfragen sei in hohem Grade erwünscht. Der Artikel schließt mit den Worten: Durch seine Persönlichkeit und vielseitigen Talente erwarb sich Kaiser Wilhelm längst die Sympathien der russischen Gesellschaft. Die verhandelsmäßigen Bande, die das Haus „Hohenzollern“ mit dem russischen Kaiserhaus verknüpfen, vergrößern die Sympathien naturgemäß noch mehr. Die „Deutsche Petersburger Zeitung“ sagt unter anderem: Ein schöner erhebender Gedanke ist es, daß die beiden gewaltigen Kriegsherrn unserer Zeit mit dem aufrichtigen, vielfach geäußerten Wunsche, den Frieden zu erhalten, auch den entschlossenen Willen vereinigen,

zu seiner Wahrung das ganze unermeßliche Gewicht ihres Einflusses in die Waagschale zu werfen und daß sie durch ihre gegenwärtige Zusammenkunft gewissermaßen Brief und Siegel zu ihren mündlichen Versicherungen geben, von denen die Hoffnung ausstrahlt, daß die Werktagsarbeit ihrer Völker keine Störung und dem Gedeihen ihres Wohlstandes und unentwegten Fortschreiten ihrer kulturellen Entwicklung von außen keine Gefahr drohe.

Paris, 7. Aug. In Bezug auf die Revaler Kaiserzusammenkunft sagt „Petit Parisien“, es würde Frankreich schlecht anstehen, eine Zusammenkunft zu kritisieren, die den europäischen Frieden befestige, der seinen eigenen Absichten entspreche. Die Annäherung Russlands und Deutschlands falle zusammen mit der Wiederauflösung Frankreichs und Italiens. Diese Thatsachen bewiesen den innigen Wunsch nach Frieden, der die Nationen beseele, wenn es auch unflug wäre, zu glauben, daß jeder Konflikt unmöglich geworden sei; doch sei es unlegbar, daß die Ansichten auf einen Krieg sehr vermindert erschießen. Während die „Republique Française“ der Zusammenkunft jede politische Bedeutung abspricht, ist das „Journal“ entgegengelegter Ansicht. — „Figaro“ stellt fest, daß Russland und Deutschland einig darin seien, das europäische Gleichgewicht zu erhalten, aber es beständen zahlreiche Fragen, die sie trennten, namentlich die Handelsvertragsfrage, die nicht in Angriff genommen werden könne, solange der Zolltarif nicht erledigt sei.

### Die öffentliche Armen- und Krankenpflege in Elsaß-Lothringen.

SRK. Straßburg, 6. August.

Das Reichsgesetz über den Unterstützungswohlfahrt vom 6. Juni 1870, resp. 12. März 1894 ist in Elsaß-Lothringen nicht eingeführt. In Bezug auf das Armenwesen gelten die bezüglichen Bestimmungen des Reichsgesetzes über die Freizügigkeit vom 1. November 1867 (8. Januar 1873), des Gotthaer Vertrags vom 15. Juli 1851 (8. Januar 1873) und der Eisenacher Konvention vom 11. Juli 1853 (16. Januar und 29. April 1874). Im übrigen kommen die Landesrechtlichen Bestimmungen in Betracht, welche eine obligatorische und freiwillige öffentliche Armenpflege unterscheiden.

Die obligatorische öffentliche Armenpflege erstreckt sich auf die Irren und die unterstützten Kinder. Sie liegt den Bezirken ob, welche in ihren Leistungen durch den Staat, die Spitäler und die Gemeinden unterstützt werden. Zur Zeit bestehen die vereinigten Irrenanstalten Stephansfeld-Hördt der Bezirke Unter-Elsaß und Ober-Elsaß und die Irrenanstalt des Bezirks Lothringen-Saargemünd. Es soll jedoch die dem Bezirk Ober-Elsaß gehörende Anstalt Hördt aus Landesmitteln angekauft werden, um darin eine den drei Bezirken gemeinsame Irrenanstalt für unheilbare Kranke einzurichten. Ober-Elsaß würde sodann mit der ihm vom Staat gezahlten Abkaufsumme eine eigene Bezirksirrenanstalt neu erbauen.

Unter die Klasse der unterstützten Kinder fallen die Findelkinder, die verlassenen Kinder und die armen Waisen. Die Pflege derselben vollzieht sich entweder in Pflegehäusern oder in der Weise, daß die Kinder zu Privatleuten in Pflege gebracht werden.

Während sonach die gesetzlichen Vorschriften den Bezirk und die Gemeinden nur mit dieser Beschränkung zur Armen- und Krankenpflege verpflichten, bleibt der Schwerpunkt der Unterstützung der freiwilligen Armen- und Krankenpflege vorbehalten. Voraussetzungen für eine solche sind zunächst eine stark entwickelte Privatwohlthätigkeit und dann reichlich vorhandene Stiftungsvermögen. Beide Voraussetzungen und Bedingungen sind nun allerdings in dem wohlhabenden Elsaß-Lothringen im allgemeinen erfüllt. Die freiwillige Armen- und Krankenpflege gliedert sich in eine offene und geschlossene, je nachdem sie in der Wohnung des Betreffenden oder in Anstalten gewährt wird. Organe der öffentlichen Armen- und Krankenpflege sind die Armenräthe (bureaux de bienfaisance), öffentliche Einrichtungen auf Grund der Gesetze vom 7. Frim. V. und vom 24. Juli 1867. Zur Zeit sind hier in 735 Gemeinden Armenräthe vorhanden. Den Gemeinden ist eine gewisse Mitwirkung an der Vermögensverwaltung der Armenräthe eingeräumt. Aufsichtsbehörden sind die Bezirkspräsidenten, beziehungsweise die Kreisdirektoren.

Einrichtungen der geschlossenen Armen- und Krankenpflege sind auf Grund des Gesetzes vom 7. August 1851 die Spitäler und die Hospizien, die ersteren Heil-, die letzteren Versorgungsanstalten. Sie sind in der Regel Zentren wie auch Pflegehäuser errichtet können, die den Bezirken als solchen gehören, sind die Gemeinden hierzu nicht befugt. Die sogenannten Gemeindepitäl sind ausnahmslos selbständige, öffentliche Anstalten, bei deren Verwaltung den Gemeinden nur eine gesetzlich begrenzte Mitwirkung zugestanden ist. Das zitierte Gesetz von 1851 stellt ferner den an sich sehr humanen und weitgehenden Grundsatz auf, daß die Aufnahme einer erkrankten, mittellosen Person in einem in der Gemeinde befindlichen Spital von der Voraussetzung eines Unterstützungswohnsitzes nicht abhängig gemacht werden darf. In Wirklichkeit tritt die Fürsorgepflicht eben nur dann ein, wenn im Wohnort des Erkrankten überhaupt ein Spital besteht und wenn Raum in demselben zur Aufnahme vorhanden ist.

Im Hinblick auf die Nachteile, welche für verschiedene Bundesstaaten daraus entspringen, daß das Reichsgesetz über den Unterstützungswohnsitz in Elsaß-Lothringen zur Zeit noch nicht gilt, sind in den letzten Jahren von Elsaß-Lothringen mit Baden, Württemberg, Hessen und Preußen gleichlautende Abkommen dahin vereinbart worden, daß die Regierungen sich wechselseitig verpflichten, von der ihnen auf Grund des Gothaer Vertrages zustehenden Befugnis zur Ausweisung Hilfsbedürftiger, der Armenpflege des anderen Staates zur Last fallenden Personen keinen Gebrauch zu machen, wenn es sich um Hilfsbedürftige oder deren Familienmitglieder handelt, welche seit wenigstens fünf Jahren nach zurückgelegtem 18. Lebensjahre ihren gewöhnlichen Aufenthalt in dem zur Ausweisung befugten Staate gehabt haben. Da nach preussischem Gesetz man schon durch zweijährigen ununterbrochenen Aufenthalt in einer preussischen Gemeinde den Unterstützungswohnsitz erwirbt, so sind in das Abkommen mit Preußen hierauf bezügliche ausgleichende Zusatzbestimmungen aufgenommen worden. Auf Grund dieser Vereinbarungen wird zur Gewährung von Unterstützungen an hilfsbedürftige Angehörige dieser Staaten alljährlich in dem Landeshaushaltsetat für Elsaß-Lothringen ein Kredit von 60.000 M. vorgezogen.

Wenn nun schon die Armenkrankenpflege hierzulande im ganzen und großen befriedigend funktioniert, so läßt sich doch nicht verkennen, daß das System der freiwilligen Armenpflege verschiedene prinzipielle Uebelstände mit sich bringt. Es machen sich daher auch hier Bestrebungen geltend, welche auf eine Einführung des Reichsgesetzes über den Unterstützungswohnsitz und auf eine landesgesetzliche Neuordnung der ganzen Materie auf Grund einer obligatorischen Armenpflege hinarbeiten.

### Die Lehren des südafrikanischen Krieges.

➤ Gegenüber den schon während der kriegerischen Ereignisse in Südafrika unternommenen Versuchen, aus diesem Feldzuge Lehren in Bezug auf die taktische Ausbildung und strategische Verwendung der Armeen aller Großstaaten zu ziehen, wurde hervorgehoben, daß die europäischen Kriegsschauplätze und Verhältnisse von denen in Südafrika so erheblich abweichen, daß die dortigen Eindrücke mit großer Vorsicht aufzunehmen seien. Trotz der Wichtigkeit dieses Einwandes läßt sich aber die Tatsache nicht von der Hand weisen, daß sich nach dem Abschluß jenes Krieges mancherlei Gesichtspunkte von Wichtigkeit herausfinden lassen, die nicht ganz ohne Einfluß auf die Taktik und die Verwendung der drei Waffen auch auf Kriegsschauplätzen Europas bleiben können. Ohne auf taktische Einzelheiten einzugehen, seien in Folgendem in großen Zügen diejenigen Fragen berührt, die gegenwärtig Gegenstand lebhafter Diskussionen in den höchsten Militärkreisen der europäischen Heere sind. Es sei hierbei nur an die kürzlich erfolgten Veröffentlichungen der französischen Generale Kessler und Négrier erinnert.

In letzter Zeit wurde insbesondere darüber viel geschrieben, daß ein völlig neues Angriffsverfahren der Infanterie eingeführt werden müsse und daß diese Neuordnung eine der vielen Folgerungen sei, welche die obersten Heeresleitungen aus dem südafrikanischen Kriege gezogen hätten. Diese Auffassung dürfte jedoch nur zum geringen Theile zutreffen, denn einsichtsvolle Führer hatten schon längst die Unmöglichkeit gewisser veralteter Angriffsinformationen der Infanterie gegenüber der Wirkung der modernen Feuerwaffen erkannt und sind an maßgebender Stelle mit Vorschlägen hervorgetreten, die den veränderten Verhältnissen der Bewaffnung Rechnung tragen sollten. Der südafrikanische Krieg hat aber nach dieser Richtung den Nutzen gehabt, diese Frage in lebhafteren Fluß zu bringen. Es haben sich aus diesem Feldzuge für die taktische Verwendung der Infanterie in den Schlachten der Zukunft die Grundzüge als unumstößlich ergeben, daß die Feuerwirkung allein den Kampf entscheide, daher die Feuerüberlegenheit unter allen Umständen erreicht werden müsse und dies nur durch geschickte und starke Schützenentwicklung in lichten großen Zwischenräumen möglich sei, daß ferner das Feuer weit früher als bisher zu eröffnen sei (etwa von 1200 Meter an) und daß endlich das Nachführen der Unterstützungen und Reserven gleichsam zu einer Kunst ausgebildet werden müsse, da dies noch schwieriger wird, als die Leitung der Schützenlinien. Eine weitere, gleichfalls die Infanterie in erster Reihe betreffende Lehre, vielleicht die wichtigste des ganzen Krieges, ist die, daß die ungeheure Durchschlagskraft der modernen Gewehre und die äußerst flache Flugbahn

der Geschosse selbst bei großen Entfernungen eine Zone gebildet hat, in der es unmöglich ist, Reserven, Munition, Wasser und dergleichen ungedeckt nach vorn zu bringen.

Auch für die Kavallerie hat der südafrikanische Krieg einige Erfahrungen gebracht, die nicht ganz werthlos sind und namentlich der viel besprochenen und ebenso oft angezweifelten Schlachttätigkeit dieser Waffe in den Kriegen der Zukunft zu gute kommen werden. An der Auffassung, daß Kavallerieangriffe auf intakte Infanterie keine Aussicht auf Erfolg haben werden, hat sich allerdings nichts geändert; dagegen hat es sich wiederholt bestätigt, daß schneidig gerittene und geschickt geführte Attaken auf erschütterte Infanterie von großem, ja sogar von entscheidendem Einfluß sein können. So haben zum Beispiel die Attaken der Buren bei Pratenlaage und Tweebosch bewiesen, daß, trotzdem diesen Reitern jede taktische Ausbildung fehlte und ihre Ausrüstung ohne Säbel und Lanze die Wucht des Angriffs sehr nachtheilig beeinflusste, mit Initiative und rechtzeitigem Entschluß auch dann viel zu erreichen ist, wenn die äußeren Umstände nicht gerade günstig liegen und einen vollen Erfolg eher hindern als unterstützen.

Für die Artillerie haben sich gleichfalls Erfahrungen ergeben, die für die Zukunft nicht unbeachtet bleiben werden. Hierzu gehört vor allen Dingen der Nutzen, den die Feldbatterien aus der Zuteilung eines schweren, aber doch beweglichen Geschützes zu ziehen vermögen; die Buren verdanken, trotz der geringen Zahl solcher verfügbarer Kanonen, diesen unmerklich die in den ersten Monaten des Krieges errungenen Erfolge. Auch hat der Verlauf des Feldzuges und einzelner Kämpfe mit aller Klarheit wieder den ungeheuren moralischen Effekt der Artillerie nachgewiesen und gezeigt, welche Stärke einer Position selbst mit einer geringen Anzahl von Geschützen innewohnt. Bei Glanlaage retteten einige Geschütze der Buren die ganze Stellung und ebenso wurden bei Magerfontein die Engländer nur durch ihre Artillerie vor völliger Vernichtung bewahrt. Aber auch nach der Richtung hat der südafrikanische Krieg belehrend gewirkt, daß es unter Umständen außerordentlich leicht ist, Batterien zu überraschen und daß diese daher in einer ausgedehnten Gefechtsstellung nie ohne den Schutz einer anderen Waffe sein dürfen. Eine nicht gering zu schätzende Lehre hat der Krieg endlich auch für die Beurtheilung der Frage nach der Nothwendigkeit des hinreichenden Schutzes der rückwärtigen Verbindungen gegeben. Es erscheint jetzt außer Zweifel, daß man im allgemeinen die Schwierigkeit, lange Eisenbahnlinien unter modernen Verhältnissen zu schützen, bisher überschätzt hat. Trotz der überaus geschickten Führung der Buren im kleinen Kriege und ihrer wiederholt nicht unerheblichen Erfolge gelang es den Engländern fast ausnahmslos sehr schnell, zerstörte Eisenbahnlinien wieder herzustellen und die langen, sehr weit nach rückwärts reichenden Verbindungen ohne erhebliche Schwierigkeiten aufrecht zu erhalten.

### Sozialismus in Australien.

Der australische Staatenbund ist dasjenige Land, wo die sozialistischen Ideen und Bestrebungen am meisten Eingang und Verwirklichung gefunden haben. Es wäre aber sehr falsch, zu glauben, daß nunmehr die wirtschaftliche und soziale Lage der einzelnen Staaten eine glückliche und daß im besonderen die Arbeiterbevölkerung mit dem, was sie thatsächlich erreicht hat, zufrieden sei. Nachdem die Arbeiter ihre Forderungen betreffend die gesetzliche Einführung des Achtstundentages und eines freien Nachmittags in der Woche, sowie die Gewährung ganz außerordentlich hoher Lohnsätze durchgesetzt haben, sind sie neuerdings mit weitergehenden Ansprüchen hervorgetreten, die sich auf die Beschränkung der Zahl der Lehrlinge, auf die Zulassung der Streiks als Agitations- und Kampfmittel, endlich auf die Streichung der zur Hebung der europäischen Einwanderung ausgeworfenen Summen sich erstrecken. Wie erinnerlich, hat das Bundesparlament durch Annahme der „Einwanderungsbeschränkungsakte“, durch welche die farbigen Arbeiter von den australischen Arbeitsplätzen ausgeschlossen werden, den auf die Fernhaltung konkurrenzfähiger und billigerer Arbeitskräfte abzielenden Bestrebungen der „Labour Party“ bereits Rechnung getragen. Es ist den sozialdemokratischen Einflüssen weiter gelungen, die Ausdehnung des Verbotes auf italienische, portugiesische, griechische und russische Arbeiter zu veranlassen, vorzugsweise als solche, die an niedrige Löhne und einfache Verhältnisse gewöhnt sind. Nach solchen Erfahrungen und nach den sichtbaren Erfolgen der sozialistischen Führer scheint jetzt endlich den übrigen Schichten der australischen Bevölkerung, besonders den nichtsozialistischen Mitgliedern der gesetzgebenden Körperschaften das Bewußtsein zu kommen, daß sie durch ihr nachgiebiges Verhalten gegenüber den maßlosen Ansprüchen der Arbeiterpartei nicht nur sich selbst jeden Einfluß auf die Gestaltung der politischen und wirtschaftlichen Lage des Landes begeben, sondern auch die in erfreulicher Entwicklung begriffenen industriellen und landwirtschaftlichen Unternehmungen der australischen Staaten dem finanziellen Ruin nahe gebracht haben. In den Parlamenten sowohl der einzelnen Staaten wie im Bundesparlament dominiert die Sozialdemokratie, die Regierungspartei ist nicht nur völlig ohnmächtig, sondern sogar soweit den sozialistischen Theorien und Einflüssen verfallen, daß sie ihrerseits die Forderungen der Arbeiterpartei unterstützt und alles thut, um die Wünsche dieser „Herren der Situation“ zu befriedigen. So wird berichtet, daß bei Gelegenheit eines Streikes von Werft-

arbeitern in Neu-Süd-Wales die Regierung dieses Staates sich erbot, für die Anständigen staatliche Werften zu errichten und in Betrieb zu nehmen, wenn die betreffenden Arbeitgeber die sozialistischen Forderungen nicht bewilligen wollten. Bekanntlich ist der Staat auf demselben Wege zur Übernahme des Betriebes der Eisen- und Straßenbahnen gedrängt worden, nur schreibt nicht er die Arbeitsbedingungen, Löhne u. s. w. vor, sondern der sozialdemokratische Ausschuß, der somit der wirkliche Herr in diesem Betriebe ist. Es darf nicht Wunder nehmen, daß die internationale Sozialdemokratie das, was in Australien möglich war und thatsächlich erreicht worden ist, auch in anderen Ländern für durchführbar hält; nur bleibt nach den Erfahrungen hinsichtlich der finanziellen Lage des australischen Versuchlandes doch wohl zu bedenken, wie lange ein Land die „Freuden und Segnungen des sozialdemokratischen Zukunftsstaates“ ertragen würde.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 7. August.

\*\* (Theologische Vorprüfung.) Die im Spätjahr d. J. abzuhaltende theologische Vorprüfung soll Dienstag, 7. Oktober, Vormittags 8 Uhr ihren Anfang nehmen. Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind spätestens bis zum 6. September an den Evangelischen Oberkirchenrath zu richten. Alles Nähere befragt die Bekanntmachung in Nr. VIII des kirchlichen Gesetzes- und Verordnungsblattes.

\*\* (Theologische Hauptprüfung.) Die theologische Hauptprüfung der evangelischen Pfarrkandidaten beginnt Dienstag den 21. Oktober d. J., Vormittags 8 Uhr. Die Meldungen um Zulassung zu dieser Prüfung sind spätestens bis zum 20. September d. J. bei dem Evangelischen Oberkirchenrath einzureichen. Die näheren Angaben können aus dem kirchlichen Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. VIII veröffentlichten Bekanntmachung ersehen werden.

\* (Das Erzbischöfliche Ordinariat.) Hat anlässlich der glücklichen Niederkunft Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Max folgendes in das allgemeine Gebet aufzunehmen verordnet: Wir danken Dir, o Gott, für die Erhöhung unseres Gebetes für das Wohl der hohen Gemahlin des Prinzen Max von Baden und bitten Dich inständig, Du wollest auch künftig Mutter und Kind in Deinem allmächtigen Schutz nehmen zu Deiner Ehre und zum Wohle unseres Vaterlandes.

† (Stadtgartentheater.) Durch ein ausverkauftes Haus und einen vollen Erfolg wird Karlsruhe den Berliner Gärten vom Jutimen Theater „Schall und Rauch“ in angenehmer Erinnerung bleiben. Aus der Ueberbrettelidee hervorgegangen, hat „Schall und Rauch“ einen Schritt zum Normaltheater zurück getan, und scheint sich dadurch eine festere Position zu schaffen, als es den vielen bunten Brettern vergönnt war, die zumeist mit einzelnen Personen klingen und fielen. Die ausschließliche Pflege kleinerer Intimen gibt dem „Jutimen Theater“ mehr Beweglichkeit und ermöglicht es ihm, dem Publikum leichtere Unterhaltung, abwechslungsreiche Personierung zu bieten. Bessere Einakter bilden das Repertoire, dem zur Zeit in den etwas einseitigen Rezensionszusammenstellungen ein Ueberdrittüberbleibsel anhängt, das wohl mit der Zeit von anderen, aus freierer Künstlerlaune geborenen Intermezzen abgelöst oder doch ergänzt werden wird. Das geistreiche Ensemble-Gaudespiel brachte uns zunächst die sehr gut beobachtete, einaktige Charakterkomödie „Kollegen“ von Annie Reumann-Hofer, in der uns ein nervös, aufgeregtes Künstlerpaar vorgeführt wird. Er ist Klaviervirtuose, sie gelehrte Professorin, sie zanken und verhöhnen sich, sie gebärden sich sehr unanständig gegen einander als Kollegen und werden dann wieder ein lebensschaffliches Liebespaar, sie malträtiren den Impresario, indem sie ihre Konzepte ändern und absagen, und schließlich doch wieder auftreten wollen. Kurz, es sind leicht bewegliche, reizbare Künstlermaturen, wie sie unter uns leben und leben. Die uns von Herrn Bahmann und Herr Krolef in vortheilhaftester Darstellung gehalten werden. Herr Kühne gab mit tüchtigem Scharfblick einen gewandten, schmieglamen Impresario und auch die Herren Dittel und Birner, sowie Frau Kühne zeigten in der Auffassung und Wiedergabe ihrer kleinen Rollen, daß das „Schall und Rauch“-Ensemble bis in kleine Einzelheiten hinein mit künstlerischer Sorgfalt arbeitet. Das zweite Stück war eine der bekannten, sein empfundener Anstößigkeiten von Schiller, „Das Abschiedssooper“. Hier hatte Herr Zinner die Hauptrolle, die sie mit unwürdiger Ausgesessenheit und Dürre spielte. Herr Kühne und Herr Bahmann fanden ihr Geschick zur Seite. Dann kam zum Schluß eine recht stark aufgetragene aber wirkliche Parodie auf die Schillerseele, die einaktige „Bauerntumedi“ von Ferd. Kroneg. Die „äußerst komplizierten“ Familienverhältnisse in diesem Stück, und die sehr komisch wirkende Verstopfung der in den Bauerntheatern beliebten falschen Sentimentalitäten wurden von den echt bäurisch auftretenden Herren Kühne und Dittel, sowie den Damen Kühne u. Zinner sehr gut herausgearbeitet. Zwischen den einzelnen Einaktern mußten, meist nicht sehr originelle Szenenmischungen dazu gehalten, um das Publikum auch in den Pausen zu belustigen. Dank des sehr gelungenen Spiels der Herren Bahmann, Dittel, Leopold und Berner wurde dieser Zweck auch erreicht.

▲ (Aus dem Polizeibericht.) Gestern Nachmittag halb 6 Uhr waren vier Zimmerleute mit dem Abbruch eines Kohlenstüppens auf dem Wadnhof beschäftigt, wobei einer derselben durch einen umstürzenden Pfosten getroffen wurde und einen Bruch des linken Oberschenkels erlitten hat. Der Verletzte wurde ins Diakonissenhaus verbracht. — Gestern Nachmittag 2 Uhr 35 Min. kam eine kriegsstarke Kompagnie (225 Mann) des 1. bayerischen Pionierbataillons mittelst Sonderzugs von Nöschwoog nach Ingolstadt hier durch und um 7 Uhr 40 Min. fuhr das 3. bayerische Pionierbataillon ebenfalls mit Sonderzug von Nöschwoog nach München hier durch. — Gestohlen wurde gestern Abend aus dem Hausgang eines Hauses in der Kaiserstraße ein Fahrrad im Werthe von 280 M. Ferner aus einem Gefundenzimmer eines hiesigen Hotels ein goldenes sogenanntes Schuppenarmband im Werth von 80 M.

\* Sasbach (bei Albern), 6. Aug. Gestern Nacht 1/12 Uhr starb im nahen Erlensbad, wo er Erholung suchte, Herr Harrer Gerber von Friesenheim. Gerber war in den 70er Jahren Redakteur des „Wadischen Beobachters“ und zählte zu den Mitbegründern des Wadischen Bauernvereins. Er wurde 71 Jahre alt. Der „Beobachter“ widmet seinem ehemaligen

Redakteur einen warmen Nachruf, den er mit den Worten schließt: Ein pflichttreu zugebrachtes, bewegtes, opferbereites und opferreiches Leben hat mit seinem Tode geendet. Auch „der Held der Leiden“ in physischer Beziehung ist ihm nicht erspart geblieben. Seit Jahren war er ein Mann der Krankheit und der Schmerzen. Sie vermochten aber seinen christlichen Gleichmuth so wenig zu stören als Verschuernisse und Leiden anderer Art.

**Vom Bodensee, 5. Aug.** Am Sonntag und Montag war die Stadt Konstanz der Mittelpunkt einer sehr lebhaften Fremdenfrequenz, welche die schöne Bitterung in hohem Maße begünstigte. Die mannigfachen Sebenswürdigkeiten unserer Kreisstadt, wie namentlich das Münster, ferner das Rosgartenmuseum, das malerisch gelegene Anseh-hotel mit seinen Fresken und der prächtige Stadtpark sind ganz dazu angethan, das Interesse der Fremden zu fesseln und solche längere Weilen einzuladen. Unter den Exkursionen von dem schönen Konstanz aus, erfreuen sich jene nach dem Jakob, nach Staad und der Mainau, sowie nach Reichenau und Stein a. Rh., sowie nach dem Aresenberg einer besonderen Beliebtheit. In Ueberlingen und Heiligenberg hat die Zahl der Ausgänger im vorigen Monat eine beträchtliche Zunahme erfahren. Ebenso waren die Höhenorte der Kreise Willingen, Waldshut, Vörsach und Freiburg während des Monats Juli im allgemeinen gut besucht.

**Kleine Nachrichten aus Baden.** Auf dem Postamt in Forstheim wurde kürzlich der wegen räuberischer Erpressung feldtätlich verfolgte Franz Haber Goppel von München verhaftet, als er im Begriffe war, einen für ihn eingelaufenen Brief in Empfang zu nehmen. — Die Trud- und Verlagsgesellschaft vorm. Döbler in Emmendingen wird in Ettenheim am 16. August eine Tagessitzung unter dem Titel „Eisen-Heimer Tagblatt“ abhalten. Die Zeitung wird vorläufig noch in Emmendingen gedruckt. — Vergangene Nacht halb 12 Uhr entfiel im Hofschloß des dem Baumunternehmer Dier-waldt gehörigen Hauses in der Wiesenstraße in Konstanz Feuer, welches jedoch von den Nachbarn rasch gelöscht wurde. Im gleichen Raum brach etwa vor 6 Wochen ein größerer Brand aus. Man vermuthet deshalb Brandstiftung.

### Zur Schließung der Kongregationschulen.

(Telegramme.)

**Paris, 7. Aug.** In Dumpper wurden gestern zwei Schulen ohne Zwischenfall geschlossen. In den anderen Departements des Departements Finistère sind die Land-leute fortwährend entschlossen, dem Vorgehen der Regierung Widerstand zu leisten. Im Departement Lozère wurden gestern die Schulen ohne Zwischenfall geschlossen, nur in Alumont kam es zu Außerordnungen, wobei zwei Personen verletzt wurden.

**Paris, 7. Aug.** Nach statistischer Feststellung sind die Dekrete betreffend die kongreganistische Schulen jetzt in allen Departements, ausgenommen Cotes du Nord, Morbihan und Finistère, durchgeführt.

**Chambery, 7. Aug.** In La Savoie mußte der Postzeitungsredakteur mit Gewalt durch Maurer öffnen lassen. Marquis de Beauregard erhob dagegen Widerspruch und brach die Siegel ab.

**Landernau, 7. Aug.** Heute Vormittag wurden die Schwestern aus ihrem Pensionat St. Julien durch zwei Kommissare unter dem Schutze einer Kompanie Infanterie und drei Brigaden Gendarmen vertrieben. Die mehrere Tausende zählende Volksmenge beschränkte sich darauf, durch Zurufe zu protestieren. Das Thor der Schule wurde versiegelt.

### Zur bevorstehenden Krönungsfeier.

(Telegramme.)

**London, 7. Aug.** Heute wurde folgender Krankheitsbericht im Buckinghampalast ausgegeben: Der König hat die gestrige Reise nach London ohne die geringste Ermüdung ertragen. Er hatte eine gute Nacht und ist bei ausgezeichneter Gesundheit. Die Wunde ist so gut wie vernarbt. Der letzte Krankheitsbericht wird am Sonntag ausgegeben werden.

**London, 7. Aug.** Die königliche Nacht ist gestern Nachmittag kurz nach 2 Uhr in Portsmouth eingetroffen. Salutgeschüsse wurden von den japanischen Kriegsschiffen in Spithead und von allen in Dienst gestellten Schiffen im Hafen abgegeben. Der König wurde von Admiral Gatham, dem Oberkommandanten von Portsmouth und General Baker Russell, dem Kommandanten des Südbezirkes, empfangen. Die Schiffe im Hafen hatten festlichen Schmuck angelegt.

**London, 6. Aug.** Ihre Majestäten der König, die Königin und Prinzessin Victoria trafen heute Nachmittag auf der Victoria-Station ein. Der Bahnhof war festlich geschmückt. Beim Aussteigen reichte der König mehreren Eisenbahnbeamten die Hand und begab sich sodann zum Wagen. Der König ging leicht, aber etwas steif, was jedoch kaum bemerkbar war. Die ganze Haltung machte einen sehr günstigen Eindruck. Der strömende Regen hatte kurz vor der Ankunft aufgehört.

**Kiel, 7. Aug.** Ihre königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind heute Vormittag halb 12 Uhr zu den Krönungsfeierlichkeiten nach England abgereist.

**Darmstadt, 7. Aug.** Seine königliche Hoheit der Großherzog ist gestern Abend 10 Uhr zu den Krönungsfeierlichkeiten nach London abgereist.

**Kopenhagen, 7. Aug.** Der Gouverneur von Kreta, Prinz Georg und Prinz Andreas von Griechenland reisten zur Theilnahme an den Krönungsfeierlichkeiten nach London.

### Aus dem englischen Parlament.

(Telegramme.)

**London, 6. Aug.** Unterhaus. Bei der zweiten Lesung des Etats kritisierte Gibson-Bowles die Politik der Regierung und sagt, es sei wichtig, daß England eine

starke Regierung habe, denn es gingen Bewegungen in Europa vor, die auf die Aufhebung des gegenwärtigen Zustandes in Europa hindeuteten, den England aber aufrecht zu erhalten wünsche. Italien habe die Sache des Status quo im Stich gelassen und sei zur anderen Partei übergegangen. Er glaube, es werde nur kurze Zeit dauern, bis Italien die Besitzergreifung von Tripolis thun werde. Obgleich Balfour erklärt habe, der Regierung sei von einer romanischen Liga nichts bekannt, so habe doch die Presse des Festlandes sich dahin geäußert, daß die romanische Liga eine Allianz zwischen Frankreich, Italien und Spanien mit Rußland im Hintergrund sei. England habe fem. Allianz in Europa, und kaum eine Freundschaft. Lord Salisbury habe sich mit Frankreich und Spanien überworfen, sich der Türkei entfremdet und einerseits weder vermocht, Rußland Widerstand zu leisten, noch andererseits eine Verständigung mit ihm zu erreichen. Er habe Deutschland durch unterwüthige Nachgiebigkeit geschmeichelt. Nachdem er Lord Salisbury wegen der Bewilligung der Entschädigung im Falle des Dampfers „Wunderrath“ getadelt hatte, erklärte Gibson-Bowles um Aufklärung über einen geheimen Vertrag mit Deutschland und sagte, er habe Veranlassung, anzunehmen, daß der Vertrag auf Aufhebung der portugiesischen Besitzungen in Afrika zwischen England und Deutschland gehe. Ferner erbat Redner Auskunft über die Zusammenkunft des neuen Ministeriums.

Im weiteren Verlaufe der Berathung bringt Josef Walle die chinesischen Angelegenheiten zur Sprache. Cranborne berührt in seiner Erwiderung die Entschädigungsfrage und sagt, er sei gegenwärtig nicht im Stande, eine Erklärung darüber abzugeben, ob der Vorschlag der englischen Regierung, China die Zahlung zu erleichtern, Erfolg gehabt habe oder nicht. Bezüglich der Besetzung Shanghais durch die fremden Truppen erklärt Cranborne, es sei kein Grund vorhanden, die Truppen länger in Shanghai zu belassen, für England sei es aber unmöglich, allein seine Truppen zurückzuziehen. Die Regierung habe gehofft, daß die Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages mit China bereits früher zu einem erfolgreichen Ergebnis führen würden. Das wichtigste sei, die Abschaffung der Linienzüge zu sichern. Die Regierung hoffe, daß für alle Fragen, die jetzt noch berathen würden, die Lösung gefunden werden würde. Der Redner führt sodann aus, England habe seine Stellung in China keineswegs verloren. In Eisenbahngesellschaften stehe England ebenso günstig da, wie irgend eine andere Macht. Auf die Rede Gibson-Bowles übergehend, sagt Cranborne, er könne dem Hause versichern, daß sich die Regierung mit Frankreich, Spanien oder der Türkei keineswegs überworfen habe. Gibson-Bowles habe gesagt, es gebe einen geheimen Vertrag mit Deutschland. Wenn ein solcher Vertrag bestehe, so sei er eben geheim, woraus folge, daß er dem Hause darüber keine Aufklärung geben könne. Das Haus brauche nicht zu glauben, daß die Stellung Englands in Europa irgendwie unsicher sei, im Gegentheil, England stehe hoch da, und stehe auf freundschaftlichem Fuße mit allen Verbündeten in allen Theilen der Welt.

Major Seeley gibt seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß England hinter anderen Mächten zurückbleibe bezüglich der Einführung neuer Erfindungen für Zwecke des Heeres und der Flotte. Balfour erwidert, England könne größeren Nutzen aus dem Gebiet des Heeres und Flottenwesens nicht zu volle Aufmerksamkeit schenken. Die Regierung sei sich der Wichtigkeit der Frage wohl bewußt. In Beantwortung einer begünstigen Anfrage erklärt Cranborne, die deutsche, französische und japanische Regierung seien von der englischen Regierung benachrichtigt worden, daß England bereit sei, seine Truppen aus Shanghai zurückzuziehen, vorausgesetzt, daß die Mächte dasselbe thun würden.

**London, 7. Aug.** Das Unterhaus nahm die zweite Lesung der Appropriationsbill an.

### Zum Friedensschluß.

(Telegramme.)

**Haag, 7. Aug.** Präsident Krüger ist gestern von Utrecht hier angekommen. Er wurde von Wolmarans empfangen und von einer großen Menschenmenge lebhaft begrüßt, die vom Quaibahnhof bis zum Wagen, in welchem Krüger sich nach Scheveningen begab, Spalier bildete. Die Polizei hatte einen Siderheitsdienst eingerichtet. Der Zustand Steijns ist befriedigend.

### Ostasiatisches.

(Telegramme.)

**Peking, 6. Aug.** Die Proteste der Gesandten gegen die Zustände in Szechuan hatten ein Edikt zur Folge, das den Vizekönig und mehrere niedere Beamte absetzt. Stenschungsuang, der kürzlich zum Gouverneur von Schansi ernannt wurde, ist zum Nachfolger des Vizekönigs bestimmt worden.

### Neuere Nachrichten und Telegramme.

**Berlin, 6. Aug.** Die Morgenausgabe der „Volkszeitung“ vom 25. Juli bringt die Nachricht, daß das gelegentlich der Rückkehr der Truppen aus Ostafrika 1901 in Bremerhaven errichtete Barackenlazareth wieder in Stand gesetzt worden ist. Man mußte daran die Vermuthung, daß die Zahl der Kranken unter den jetzt aus China heimkehrenden Truppen sehr groß sein müsse. Das Wolff-Bureau ist in der Lage, mittheilen zu können, daß diese Befürchtung jeder Unterlage entbehrt. Der Gesundheitszustand der Truppen in Ostafrika hat sich Dank der Hebung der sanitären Verhältnisse fortwährend verbessert, sodas ganz ohne Rücksicht auf die Verminderung der Streitkräfte der Zugang der Erkrankungen von Monat zu Monat abgenommen hat. Die Folge davon ist, daß mit den Rücktransporten nur wenige Kranke und Melonaleszenten in die Heimath zurückbefördert werden. So enthält der Anfang August eintreffende Transport bei einer Kopfstärke von 500 Mann kaum ein Duzend der Lazarethpflege bedürftige Kranke. Die Lazarethanlage in Bremerhaven ist lediglich im alten Umfang wieder errichtet, um die heimkehrenden Truppen auf einige Tage, die zur Vornahme einer gründlichen, jede Gefahr der Einschleppung von Krankheiten in die Bevölkerung ausschließenden Desinfektion erforderlich sind, unterbringen zu können.

**Berlin, 6. Aug.** In einer Rede gegen die Anträge auf Aufhebung der Reichsstaatsbankrott-Gesetze sprach Graf Rosadowsky aus, das Beibehalten des Reichsstaatsbankrotts sei keineswegs entscheidend für die Frage des Reichsstaatsbankrotts, da die Verhältnisse beider Produktionszweige kolossal verschieden seien. Graf Rosadowsky hob sodann den geringen Werth der Massenpetitionen hervor und bemerkte gegenüber Bernheim, daß eine möglichst bil-

lige Produktion keineswegs stets im Arbeiterinteresse liege, was die schauerhaft niedrigen Löhne beweisen, welche die billigen Verkaufspreise der Konfektionswaaren begleiten. Graf Rosadowsky fügte hinzu, die Zolltarifverhandlungen vermehrten außerordentlich die Menschenkenntnis, wenn man Personen, die einen freihändlerischen Standpunkt bekunden, insgeheim Prohibitivzölle für ihre speziellen Produkte zu erlangen suchen sehe. (Hört!) Die einheimische Produktion decke nicht ein Drittel des Bedarfs. Ein Zoll würde immer die deutsche elektrotechnische Industrie, die erste der Welt, schwer schädigen. (Die Resolution 869, Kupfer frei, wurde angenommen.)

**Berlin, 7. Aug.** Der „Reichsanzeiger“ meldet: Geheimer Oberfinanzrath Dombrowski-Berlin wurde zum Unterstaatssekretär im Finanzministerium ernannt.

**Bremerhaven, 7. Aug.** Seine Majestät der König der Belgier ist gestern Mittag an Bord der Yacht „Alberta“ hier eingetroffen, um unter Führung des Oberbaudirektors Franzius die Hafenanlagen zu besichtigen.

**Bremen, 7. Aug.** Seine Majestät der König der Belgier traf gestern Abend an Bord seiner Yacht „Alberta“ von Bremerhaven kommend hier ein. Die Yacht legte im Freihafen an Anleger an.

**Lemberg, 7. Aug.** Der Zustand der Feldarbeiter nimmt ab. In mehreren Gemeinden führten die Ausgleichsverhandlungen eine Einigung herbei. In Ubinge und Radzichow kam es gestern zu Ausschreitungen. Militär stellte die Ruhe wieder her. Es wurden 16 Verhaftungen vorgenommen.

**Weslgrub, 6. Aug.** Der Senat nahm die Anleihevorlage mit 28 gegen 7 Stimmen an.

**Lissabon, 7. Aug.** Der Führer der Sambesipexpedition ist mit einem Theil seiner Truppen in Afundodokraal angelangt. Der Feind eröffnete ein lebhaftes Feuer und räumte dann den Kraal. Die Truppen setzten den Marsch fort, um sich Nyhacafurats zu bemächtigen, wo ein Posten errichtet werden soll.

**New-York, 6. Aug.** Nach einem Telegramm aus Havana nahm der kubanische Senat die Anleihevorlage an. In derselben wird eine Erhöhung der Zölle vorgesehen, darunter von Kohle um 25 Proz. und von gewöhnlicher Seife 150 Proz. Man glaubt, daß die Erhöhung der Zölle jährlich eine Einnahme von 520 000 Dollars geben werde.

**New-York, 6. Aug.** In der vom kubanischen Senat angenommenen Anleihevorlage wurde die Erhöhung der Zölle um 7 Proz. vorgesehen.

### Verschiedenes.

**Berlin, 6. Aug.** (Telegr.) In der heute Vormittag stattgehabten letzten Hauptversammlung des Stenographentages erklärte Dr. Oppelt-Graz namens der Minderheit, sie werde sich an der ferneren Verhandlung nicht betheiligen. Professor Neuh-München erklärte, die bairische Regierung habe die Beschlüsse des Stenographentages bisher anerkannt. Sodann erfolgen die Bundeswahlen. Zum 1. Vorsitzenden wird Professor Meiden-Danzig gewählt. Als Ort des nächsten Stenographentages wird Traunschweig bestimmt. Darauf wird der Stenographentag mit einer Ansprache des Vorsitzenden geschlossen.

**Berlin, 7. Aug.** Im Anschluß an den Gabelsberger Stenographentag fand gestern die erste Tagung des „Deutschen Frauenbundes Gabelsberger“ unter dem Vorsitz Dr. Gaster-Antwerpen statt. In Verbindung mit der Statutenberathung wurde die Einsetzung einer Centralstelle für Stellvermittlung berathen und einer Kommission überwiesen. Dr. Gaster wurde sodann zum Ehrenvorsitzenden und Frau Dr. Gaster zur Vorsitzenden gewählt.

**Mitena i. W., 7. Aug.** (Telegr.) Gestern Abend wurde die hiesige Stadt und ihre Umgebung von einem heftigen Wirbelsturm heimgesucht, der von einem gewaltigen Wolkenbruch begleitet war. Der angerichtete Schaden ist bedeutend.

**Paris, 7. Aug.** (Telegr.) Nach vorliegenden Privatmeldungen aus Venedig, ist der Einsturz des Glockenthurmes der St. Stephanskirche von Stunde zu Stunde zu erwarten. 30 Familien aus der Umgebung sind ausquartirt worden. Die große Merosinilode in dem Glockenthurm konnte nicht gerettet werden.

**Paris, 7. Aug.** (Telegr.) Einem Mitarbeiter des „Figaro“ erklärte Professor Koch in Berlin, die Experimente des Pariser Doktors Garnault seien ganz und gar unwissenschaftlich. Er habe Garnault gerathen, ein Jahr lang Milch von tuberkulösen Kühen zu trinken, aber sich nicht zu tuberkulose von dem Ganglion einer tuberkulösen Kuh einzunipfen, wie Garnault es gethan habe.

**Cotes, 6. Aug.** Die Yacht Kaiser Wilhelms „Meteor“ gewann den vom „Royal Yacht Squadron“ ausgesetzten Preis von 80 Pf. mühelos gegen Hr. Kennedys „Scharita“.

**Wagowitsch, 6. Aug.** Vom 22. Juli bis 3. August erkrankten 161 Personen an Cholera, monon 101 starben. Es herrscht Mangel an Ärzten und Desinfektionsmitteln.

### Wetter am Mittwoch, den 6. August 1902.

Hamburg, Neufahrwasser, Breslau und Reg meist trüb, Schwemünde Nacht Regen, Münster, Chemnitz und München Gewitter.

### Wetternachrichten aus dem Süden

vom 7. August 1902, 7 Uhr Vormittags.  
Triest wolkenlos 26°, Nizza heiter 22°, Florenz bedeckt 21°, Rom wolkenlos 21°.

### Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hydr. v. 7. August 1902.

Das barometrische Maximum, das gestern noch ganz Mitteleuropa bedeckte, hat sich auf dessen südliche Hälfte zurückgezogen, ein zweites befindet sich über Nordwesteuropa und zwischen beiden hindurch zieht sich von einer im Süden von Irland gelegenen Depression aus eine breite Furche niedrigen Druckes hin, welche mehrere flache Minima enthält. Das Wetter ist deshalb in Deutschland unbeständig und zur Gewitterbildung geneigt. Eine wesentliche Aenderung ist vorerst nicht zu erwarten.

### Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

August	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feuchtigk. in mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel
6. Nachts 9 <sup>u</sup> II.	748.4	21.0	13.5	74	Still	bedeckt
7. Mrgs. 7 <sup>u</sup> II.	747.7	20.0	12.9	74	SW	heiter
7. Mittags. 2 <sup>u</sup> II.	749.3	23.2	13.4	64	SW	bedeckt

Höchste Temperatur am 6. August: 27.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 17.8.  
Niederschlagsmenge des 6. August: 0.8 mm.

Wasserstand des Rheins. Wagan, 7. August: 4.70 m, gefallen 4 cm.

Verantwortlicher Redakteur:  
(in Vertretung von Julius Röh) Adolf Kerting, Karlsruhe.

**Dr!**

Unterfertiger C. C. erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine lieben A. H. A. H. und i. a. C. B. i. a. C. B. von dem am 3. VIII. 1902 zu Bietingen erfolgten Ableben seines lieben A. H.

**Joseph Sachs**  
Pfarrer  
geziemend in Kenntnis zu setzen.  
Der C. C. der Suevia zu Freiburg i. Br.  
I. A.:  
H. Athenstaedt. U-543

**Danksagung.**

Für die unserem theuren Vater

**Herrn Ludwig Arnold**  
Geh. Oberregierungsrath und Oberstaatsanwalt

erwiesenen letzten Ehren, wie auch für alle Beweise der Theilnahme, welche wir bei unserem schmerzlichen Verluste erfahren durften, sprechen wir hiermit unseren aufrichtigsten Dank aus.

Dr. med. Gg. Boeckh, Arzt  
und Frau Ella, geb. Arnold.  
Cannstatt, den 5. August 1902. U-544

**Gross. Technische Hochschule Fridericiana zu Karlsruhe.**

(Allgemeine Abtheilung, Abtheilungen für Architektur, Chemie, Elektrotechnik, Forstwesen, Ingenieurwesen, Maschinenwesen.)

Die Aufnahmen und Einschreibungen U-523  
für das Wintersemester 1902/03  
beginnen am **1. Oktober**, die Vorlesungen und Uebungen vom 6.—11. Oktober.  
Das Programm ist zu 50 Pf. vom Sekretariat der Hochschule zu beziehen.

**Der Rektor.**

**Deutsche Militärdienst- und Lebens-Versicherungs-Anstalt**  
auf Gegenseitigkeit in Hannover.  
Errichtet im Jahre 1878.

**Militärdienst-Versicherung. \* Lebens-Versicherung.**

Gesamtversicherungsbestand: 295 Mill. Mark Versicherungssumme.  
Gesamtvermögensbestand: . . . . . 110 Millionen Mark.  
Gesamtauszahlungen: . . . . . 34 Millionen Mark.  
Im Jahre 1901 wurden 18 267 000 Mark Versicherungssumme beantragt,  
2 170 000 Mark mehr als im Vorjahre.

Die Deutsche Militärdienst- und Lebens-Versicherungs-Anstalt auf Gegenseitigkeit in Hannover übernimmt unter äusserst günstigen Bedingungen die Versicherung von Kapitalien auf den Fall der Erfüllung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschen Reich — Militärdienst-Versicherungen — und für den Fall der Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder des vorherigen Ablebens mit Einschluss der Kriegesgefahr — Lebens-Versicherungen. Auch bietet sie vorzügliche Gelegenheit zur Beschaffung von Kapitalien für Fächeraussteuer, Studienzwecke etc. Alle Ueberschüsse fallen den Versicherten zu.

Tüchtige, respektable Vertreter werden gesucht. D-961.2

**Schreiber,**  
mit guten Kenntnissen und der französi. Sprache mächtig sucht Stellung bei Anwalt oder Notar. Offerten unter **U 546** an die Exped. d. Blattes.

**Stadtgarten-Theater**  
Karlsruhe. U-443.6  
Direktion: Heinrich Hagin.  
Freitag, 8. August 1902:

**Alt-Heidelberg.**  
Schauspiel in 5 Aufzügen  
von **Wilh. Meyer-Forster**.  
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.  
Anfang 8 Uhr.  
Ende gegen 11 Uhr.  
Schauspielpreise.

**Bekanntmachung.**  
Bei unterzeichnetem Notariat ist sofort eine **Schreibgehilfenstelle** gegen eine Jahresvergütung von 720 Mark zu besetzen. Bewerber wollen sich unter Beigebung von Zeugnisvorlage sofort melden. Inzidenten bevorzugt. U-554.2  
Zurwangen, den 6. August 1902.  
Großh. Notariat.  
E. r. e. l.

**Schreibgehilfenstelle.**  
Jahresvergütung 600 Mark.  
Kastatt, den 6. August 1902.  
Großh. Notariat II. U-541

**Kanzleigeilfenstelle.**  
Bei Großh. Bezirksamt Borsberg ist eine **Kanzleigeilfenstelle** mit einer Jahresvergütung von 900 Mk. sofort zu besetzen. U-452  
Bewerber aus der Zahl der Verwaltungsaktuar- und Aktuariatskandidaten wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen innerhalb acht Tagen dahier melden.  
Borsberg, den 6. August 1902.  
Großh. Bezirksamt.  
Karlowa.

**Jubiläums-Kunstaussstellung Karlsruhe 1902**  
vom 24. April bis 15. Oktober  
zu Ehren des 50-jährigen Regierungsjubiläums Seiner Königlichen Hoheit des Grossherzogs von Baden. Unter dem Protektorat Seiner Königlichen Hoheit des Erbgrössherzogs.  
Ausstellungshalle 3 Min. vom Bahnhof. Täglich geöffnet von 9 Uhr Vorm. bis Abends 6 Uhr. Eintritt 1 Mark.



Einige gebrauchte, vorzüglich erhaltene **Pianos** sind für den sehr billigen Preis von M. 190, M. 280, M. 350, M. 385 zu verkaufen; desgleichen U-545.1 ein sehr wenig gespieltes **Blüthner-Piano.**  
**Ludwig Schweisgut,**  
Karlsruhe, Erbprinzenstr. 4.

**Bürgerliche Rechtsfreite.**

U-491.2 Nr. 17587. Offenburg. Der Handelsmann Josef Bergheimer in Offenburg, Prozeßvollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Günzburger in Offenburg, klagt gegen den Gutspächter Bartholomäus Roth, zur Zeit an unbekanntem Orten, früher zu Durbach-Wiebergstr. unter der Behauptung, daß ihm der Beklagte aus mehrfachem Ankauf und Kaufausch aus den Jahren 1894—1899 den rechtlichen Betrag von 263.27 M. nebst 5% Zinsen hieraus seit dem 25. April 1899 schulde mit dem Antrage auf Verurteilung zur Zahlung von 263.27 M. nebst 5% Zinsen hieraus seit dem 25. April 1899 sowie zur Tragung der Kosten des Rechtsstreits einschließlich derjenigen des Arrestverfahrens und auf vorläufige Vollstreckbarkeit dieses Urtheils.  
Der Kläger ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Offenburg auf  
Dienstag den 30. September 1902, Vormittags 9 Uhr.  
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.  
Offenburg, den 4. August 1902.  
Hollerbach,  
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

U-464.2 Nr. 9961. Waldkirch. Blafius Zug, Kaufmann in Altsimonswald als Vertreter des Franz und der Katharina Ketterer in Amerika und der Hauptkreditor Rudolf Huber Witwe, Katharina geb. Ketterer in Rusbach, sowie Theresia geb. Ketterer, Witwe des Bürgermeisters Franz, Kaber Trenke in Altsimonswald haben die Todeserklärung des 1819 in Altsimonswald geborenen Josef Ketterer, welcher im Jahre 1840 nach Amerika ausgewandert ist, beantragt.  
Der Aufgebotstermin wird auf Donnerstag den 14. Februar 1903, Vormittags 10 Uhr, bestimmt.  
Der Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens im Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.  
Zugleich ergeht an Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu ertheilen vermögen, die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermin dem diesseitigen Gerichte Anzeige zu machen.  
Großh. Amtsgericht. gez. Leonhard.  
Dies veröffentlicht:  
Waldkirch, den 31. Juli 1902.  
Der Gerichtsschreiber:  
J. V. Lippolt.  
Aufgebot.

U-465.2 Nr. 9565. Wiesloch. Die Firma Schmeber & Cie., offene Handelsgesellschaft, in Mühlhausen (Wiesl.), vertreten durch Rechtsanwalt Goldmann dort, hat als bisherige Inhaberin das Aufgebot des zu Stuttgart am 18. März 1902 von der Firma Ph. Haas & Cie. ausgestellt, auf Heinrich Müller in Waldorf gegangenen, beim Vorstuhlsverein Wiesloch am 15. Mai 1902 zahlbar gemessenen Wechsels über 174.88 M. beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf Mittwoch den 21. Januar 1903, Vormittags 10 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte Wiesloch anberaumten Aufgebotsstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlos-erklärung der Urkunde erfolgen wird.  
Wiesloch, den 1. August 1902.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Schweinschaut.  
Aufgebot.

U-512.2 Nr. 19445. Baden. Die ledige Frieda Schmiedel in Straßburg, vertretend durch Rechtsanwalt Dr. Vogel in Rastatt, hat beantragt, den verschollenen Friedrich Schmiedel, geboren am 27. April 1865 in Pöggelsheim, zuletzt wohnhaft in Baden-Baden, für tot zu erklären.  
Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf Mittwoch den 16. April 1903, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 14, anberaumten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.  
An Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu ertheilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gerichte Anzeige zu machen.  
Baden, den 14. Juli 1902.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Kamm.

U-524. Nr. 35519. Karlsruhe. Ueber das Vermögen des Architekten Albert Pöhl in Ruppurr wurde am 6. August 1902, Vormittags 10 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.  
Kaufmann Karl Burger hier ist zum Konkursverwalter ernannt.  
Konkursforderungen sind bis zum 10. September 1902 bei dem Gerichte anzumelden.  
Es ist zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-ausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf Dienstag den 2. September 1902, Vormittags 10 Uhr,  
Akademiestraße 2 A, 3. Stock, Zimmer Nr. 17, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Donnerstag den 25. September 1902, Vormittags 11 Uhr,  
vor dem diesseitigen Gerichte, Akademiestraße 2 B, 2. Stock, Zimmer 39, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. September 1902 Anzeige zu machen.  
Karlsruhe, den 6. August 1902.  
Luhm,  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

U-525. Nr. 35428. Karlsruhe. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Bauunternehmers Karl Dbert, früher hier, zur Zeit in Mörchingen in Lothringen, wurde nach Abhaltung des Schlußtermins und Vollzug der Schlußvertheilung durch Beschluß des diesseitigen Gerichts vom 4. August 1902 aufgehoben.  
Karlsruhe, den 6. August 1902.  
Luhm,  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

U-526. Pforzheim. Ueber das Vermögen der Firma Schack & Schaller hier wurde heute am 6. August 1902, Vormittags 10 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.  
Der Kaufmann Otto Hugentobler hier wurde zum Konkursverwalter ernannt.  
Konkursforderungen sind bis zum 25. August 1902 bei dem Gerichte anzumelden.  
Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-ausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf Donnerstag den 21. August 1902, Vormittags 11 1/2 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Donnerstag den 4. September 1902, Vormittags 8 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 25. August 1902 Anzeige zu machen.  
Pforzheim, den 6. August 1902.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Vohrer.

U-529. Nr. 318171. Mannheim. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Martin Lang, Inhabers der Firma M. Lang & Cie. vorm. A. Friedrich in Mannheim, wird mangels einer zur Deckung der Kosten hinreichenden Masse gemäß § 204 Abs. 2 R. O. eingestellt.  
Mannheim, den 1. August 1902.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Borheimer.

U-527. Nr. 10832. Wolfach. Ueber das Vermögen des Landwirths Johann Georg Uhl in Mühlenbach wurde heute am 4. August 1902, Nachmittags 1/6 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsökonom L. Rapp hier wurde zum Konkursverwalter ernannt.  
Konkursforderungen sind bis zum 25. August 1902 bei dem Gerichte anzumelden.  
Es wurde Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte, zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-ausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Donnerstag, 4. September 1902, Nachmittags 1/5 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. August 1902 Anzeige zu machen.  
Wolfach, den 4. August 1902.  
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Reich.

U-528. Nr. 6534. Staufen. Das Konkursverfahren über das Vermögen der Frau Josef Riefer Wwe. Lydia geb. Riefer in Staufen wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins heute aufgehoben.  
Staufen, den 25. Juli 1902.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Zimmermann.

U-453. Baden. Zum Vereinsregister Band I, D. 3. 18, Seite 117 118 wurde eingetragen: **Deutscher Kriegerverein Baden-Baden** in Baden.  
Die Satzung ist unterm 22. Februar 1902 errichtet.  
Der Vorstand und bei seiner Befriedigung dessen Stellvertreter vertritt allein den Verein nach außen in allen gerichtlichen und außergerichtlichen Angelegenheiten, hat jedoch in allen wichtigeren Rechtsangelegenheiten die Einwilligung des Gesamtvorstandes und in geeigneten Fällen der Mitglieder-versammlung einzuholen.  
Vorstandsmitglieder sind:  
Georg Becker, Landesobderwalter in Baden, erster Vorstand,  
Theodor Bach, Vorsitzender in Baden, zweiter Vorstand,  
Clemens Schringer, Kriminalpolizeiwachmeister in Baden, Schriftführer,  
Ernst Glander, Privatmann in Baden, Kassier.  
Baden, den 9. Juli 1902.  
Großh. Amtsgericht.

U-540. Mannheim. Zum Vereinsregister Band I, D. 3. 48, „Mannheimer Beamtenverein in Mannheim“ wurde heute eingetragen:  
Friedrich Hertling ist ausgeschieden, statt seiner ist Karl Lang, Revisionsinspektor in Mannheim zum Vorstandsstellvertreter (II. Vorsitzender) bestellt.  
Mannheim, den 2. August 1902.  
Großh. Amtsgericht I.

**Steinlieferung zum Rheinbau.**  
Die **Gr. Rheinbau-Inspektion Offenburg** vergibt die freie Lieferung von Rheinbausteinen und zwar 5475 cbm auf die Strecke Schiffbrücke bei Kappel bis Rheinbrücke bei Rehl, 1505 cbm auf die Strecke Rheinbrücke bei Rehl bis Adermündung bei Gerxheim in öffentlicher Verhandlung.  
**Samstag, den 23. August d. J., Vormittags 10 Uhr.**  
auf ihrem Geschäftszimmer, Wilhelmstraße 2.  
U-515.2  
Angebote sind bis zu diesem Zeitpunkt postfrei und verschlossen mit der Aufschrift „Steinlieferung zum Rheinbau“ einzureichen. Die Vergebungsbedingungen liegen hier sowie bei den Dammsteinwerken in Ottenheim, Rehl und Freistett auf und sind dafelbst auch Angebotsformulare erhältlich.  
Zuschlagfrist drei Wochen.

U-551. Karlsruhe. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Auf 10. August 1902 erscheint zum Tarif für die Beförderung von Expreszug auf den Großh. Badischen Staats-Eisenbahnen z. der Nachtrag I.  
Der Nachtrag enthält Bestimmungen über die Beförderung landwirtschaftlicher Erzeugnisse als Expreszug zu den Sägen der allgemeinen Eisdienstklasse.  
Die in den Nachtrag aufgenommenen besonderen Bestimmungen zur Eisenbahn-Verkehrs-Ordnung sind gemäß den Vorschriften unter I<sup>3</sup> genehmigt worden.  
Karlsruhe, den 6. August 1902.  
Großh. Generaldirektion.